

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. Bock in Halle.
[Vereinbarung mit Berlin.]
Anzahl-Nr. 170.

Inserate
werbet die Spalten oder deren Raum
mit 30 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Kannadern mit allen Anzeigen-
Erpeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Erstkind täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 226. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 28. September 1887.

Ein aufregender Vorfall.

Die Entschüpfung eines französischen Biqueres und die gleichzeitige Verbrennung eines französischen Vintennants an der deutsch-französischen Grenze durch einen deutschen Soldaten wird voraussichtlich in der nächsten Zeit die Gemüther nicht nur in den beiden beteiligten Staaten, sondern auch in ganz Europa genalig aufregen. Nicht als ob bisher auch nur der geringste Anlaß zu der Vermuthung gegeben wäre, daß die Politik aus dem gegenwärtigen Ereigniß irgend etwas zu lernen hätte. Am Gegentheil spricht alles dafür, daß hier nur einer der traurigen Zufälle vorliegt, wie sie bei Jagden und ähnlichen Gelegenheiten, bei denen mit gefährlichen Waffen hantiert wird, immer wiederkehren und geschehen, soweit die Öffentlichkeit überhaupt Notiz davon nimmt, unter den vernünftigen Nachrichten der Presse erwacht zu werden pflegen. Was dem neuesten Vorfall die Art eine so ganz andere Stelle in dem öffentlichen Interesse anweist, liegt auf der Hand; eine deutsch-französische Grenzfrage spielt hinein und das macht auf die ganze gestützte Welt immer den unheimlichen Eindruck, als wenn inmitten offener Pulvertörmern Funken sprühen.

Von deutscher Seite ist die strengste Untersuchung des unglücklichen Ereignisses eingeleitet worden, und kein Zweifel wird daran zu zweifeln wagen, daß dies Verbrechen im strengsten Sinne des Wortes gehalten werden wird. Anders könnte sich die Frage in Frankreich stellen, doch ist es immerhin zu dem Ermuthung zu vergleichen, daß nach den bisher eingelaufenen Nachrichten die angeführten und einflussreichen Organe der französischen Presse gleichfalls zu bestimmten Schlüssen gekommen sind. Die Boulevard- und Standblattblätter in Paris scheinen freilich um so ärger zu toben, inwiefern hat die Macht derselben glücklicherweise ihre bestimmten Grenzen. In den Krieg vermag sie nicht einmal die pariser, geschweige denn die französische Bevölkerung zu treiben. Inwieweit liegt unserm Erachten kein Grund zu ernstlichen Bedenken vor. Durch seinen blutigen Ausgang ist dieser neueste Grenzvorfall befalls werthvoller und trauriger als der Schmalde- und die politischen Momente, welche in den letzten hineinpielen, sehen diesmal ganz und gar, und damit ist schon viel gewonnen. Von beiden Seiten kann ohne jede Voreingenommenheit die Sache untersucht werden und da es gegebenenfalls die deutsche Seite sein würde, welche die notwendige Ermuthung zu geben hätte, so ist doch doppelt sicher dafür, daß diese Ermuthung, wenn sie nach dem Ergebnisse der Untersuchung gegeben werden muß, auch gegeben werden wird.

Ueber den Thatsachbestand ist natürlich noch kein Urtheil möglich, und soweit die bisherigen Nachrichten diese oder jene Vermuthung zulassen, gesammelt es der bekommenen Presse gleichwohl, dieselbe zu unterstützen. Best steht so viel, daß die Schiffe, welche ein Mitglied der französischen Jagdgesellschaft töteten und ein anderes verwundeten und zum Fortschritt kommandirten Soldaten an einer, von einem offiziellen Telegramm als „sehr wichtig“ bezeichneten Stelle der deutsch-französischen Grenze abgeben sind, weil derselbe die fremden Jäger auf deutschem Boden glaubte und, da sie auf seinen Anruf nicht standen, für Willkür hielt. Die wesentliche Frage wird sich also darum drehen, ob die Grenze von der Jagdgesellschaft wirklich überschritten worden ist und ob die letztere den abdam pflichtmäßigen Anruf des deutschen Fortwächters nicht beachtet hat. Benichtigtes die erstere und vor allem entscheidende Frage wird sich voraussichtlich klar stellen lassen, denn es müssen deutliche Spuren zurückbleiben, wo zwei Menschen erschossen oder erheblich verwundet sind.

Im ganzen und großen also wird man ohne übertriebene Besorgnisse den weiteren Verlauf der betrieblenden Angelegenheit abwarten müssen. Betrieben bleibt sie aber — auch von dem blutigen Ausgange abgesehen — unter allen Umständen; selbst wenn sie zu vollkommener Zufriedenheit zwischen beiden Regierungen geordnet werden sollte, muß sie in den betreffenden Grenzbezirken eine große Aufregung hervorgerufen, welche in ihren unauflösbaren Nachwirkungen die beseitigen herrschenden Zustände nicht verlassen wird. Die Frage, ob wirklich schon alles getan ist, was getan werden kann, um möglichst allen Grenzinsulten vorzubeugen, drängt sich unumflüßlich angesichts des hier besprochenen Vorfalls auf. Auch sie muß verlegt werden, bis die strengere Untersuchung beendet sein wird; dann aber verdient sie wohl eine erste Probe, Prüfung, dem der vorliegende Fall ist so recht geeignet zu zeigen, wie große Anforderungen der deutsch-französische Grenzdienst an die Einsicht und Kaltblütigkeit auch untergeordneter Organe stellt und welche weittragenden Folgen ein geringer und unabsichtlicher Mißgriff in der Wafel der Personen haben kann.

*** Straßburg i. E., 26. Sept. [Telegr.]** Nach weiteren Nachrichten heißt der nun Fortschritt kommandirte Soldat von Jägerbataillon in Zabern, welcher am Samstag von Douai auf deutschem Boden aus mehrere Schiffe abgeben hat, Kaufmann; der getödete Franzose heißt Brignon und ist aus Raon l'Etape, der Verwundete ist der Kavallerie-Vintennant V. Wagon aus Lameville heim. Wo letztere gehalten haben, als die Schiffe abgegeben wurden, ist bis jetzt nicht bekannt, ebensowenig die näheren Umstände. Die Grenzlinie ist da, wo der Vorgang sich zutrug, sehr unklar.

*** Paris, 26. Sept. [Telegr.]** Der Minister des Auswärtigen empfing heute nachmittags den deutschen Vize-Konig Grafen Münster und theilte demselben das bisherige Resultat der von französischer Seite angestellten Erhebungen wegen des Zwischenfalls an der Grenze bei Vignacourt mit. Den Abendblättern zufolge hätte auch der französische Vertreter in Berlin in den Auftrag erhalten, der deutschen Regierung Mittheilung über diese Vorfälle, sowie über den Fortgang der von französischer Seite angestellten Untersuchung zu machen. Der „Temps“ sagt, die öffentliche Meinung würde Anrecht haben, sich allen schmerzhaften Grundrücken wegen des Ereignisses an der Grenze hinzugeben; ohne Zweifel würde es sich dabei nur um ein Uebermaß von Dienstleistungen handeln. Inwiefern er sich notwendig, einem solchen Uebermaß vorzuziehen, indem die Regierungen die Strenge der betreffenden Dienstleistungen milderten und nur sühne und unrichtige Beamte für solche Stellungen wählten.

*** Straßburg i. E., 27. Sept. [Telegr.]** Authentische Meldungen bezüglich des Zwischenfalls an der deutsch-französischen Grenze betätigen, daß ein zum Fortschritt und Wildschuß kommandirter Jäger die Schußwaffe gebraucht, da er Wilderer vor sich zu haben glaubte, welche wegen der Jagd auf Hochwild in dortiger Gegend sehr zahlreich sind und gegen das Fortpersonal jeft verwanen und schußlos aufzutreten.

Völkische Ueberzucht.

Bester Wälder wollen wissen, „Prinz Ferdinand von Koburg“, der sich in Gelbesvergehen befindet, werde in den nächsten Tagen von dem Herzog von Kumaile große Gesandnisse erhalten. Der Sekretär des Herzogs von Kumaile sei vorgezogen in Pest gewesen, habe sich dort Empfänglingen an die österreichischen Konsulate auf der Balkan-

halbinsel verschafft und sei dann direkt nach Sofia abgereist. (?)

Die römische „Riforma“ sagt, die Antwort des Königs vom 20. Sept. auf das Telegramm des Bürgermeisters von Rom sei der Ausdruck der Politik, welche seitens der italienischen Regierung bereits bei anderen wichtigen Gelegenheiten befolgt worden sei und zweifellos auch anlässlich des demnächstigen Papstwahlaktes werde befolgt werden. Bei dem Zobe Pius IX. habe sich alles in Ordnung vollzogen, da beide Parteien ihre Ansprüche mit Verständnis und Liebe gethan hätten. Es müßte darauf mit Verständnis und Liebe gethan werden, daß die kirchliche Presse sich auf ein Gebiet vorwagt, auf dem es der Regierung unmöglich wäre, sie vorzubreiten zu lassen. Eine solche Freiheit würde zur Erniedrigung Roms führen, welches der König als unantastbar und als die Hauptstadt eines freien und starken Königreiches bezeichnete. Die Regierung wird nicht gestatten, daß der ruhige Verlauf der Feier im Vatikan gestört, noch auch daß die Feier zum Vorwande antinationaler Kundgebungen genommen werde. „Man müße auf die Weisheit des Papstes rechnen, welcher im Jahre 1878 selbst die Weisheit der italienischen Regierung gewürdigt habe.“

Aus Afghanistan kommt eine recht bedeutende Nachricht. Einer Depesche aus Kabul vom 16. Sept. zufolge hat sich Abdullah Khan Dirzabdi, der Befehlshaber der Samindwararmee, mit 2000 Mann nach Kohistan begeben, um sich Epub Khan anzuschließen. Der Emir sei frant und außerstande, sich von seinem kaudische Pfahman nach Kabul zu begeben.

Wie die „Times“ erfährt, hat das englische Kabinet im Einverständnis mit der Regierung von Kanada beschlossen, eine Subvention zu bewilligen für die Herstellung eines monatlichen Postdamperdienstes zwischen Vancouver, China und Japan, durch welchen der alternative Verbindungsweg zwischen England und dem fernem Osten ergänzt wird.

Seitens der portugiesischen Regierung ist die Verhängung der Station in Macao durch fünf Kriegsschiffe angeordnet, deren Besatzung auf 671 Mann beläuft. Durch vorläufige Vereinbarung mit China war Portugal der Besitz der Station Macao zugesprochen, aber die Vorkerkärnisse des Kaisers von China geneigt, und der Bestimmung von Kanton schickte jährlich einmal zu Gebührenden berüberkommen, auf welchem am dadurch das Recht der Oberherrlichkeit zu bekräftigen. Dieser harmlosen Rechts-wahrung, welche still und geräuschlos vor sich ging, wurde denn auch von den Portugiesen keinerlei Hindernis in den Weg gelegt. Vor kurzem aber erchien der Vierfeld mit großem Aufzuge in Macao, von einer Abteilung Soldaten und zwei Kanonenbooten begleitet. Dieser Vorgang hat, wie die „Koll. Ztg.“ bemerkt, die Verhandlungen über den Abschluß eines ewigdauern Vertrages zum Stillstand gebracht und Portugal scheint es jetzt für nöthig zu halten, durch eine flottentundege die chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

*** Kopenhagen, 26. Sept.** Der König wird sich am Mittwoch nach Kopenhagen begeben, um den dortigen Landtagen beizuwohnen; derselbe wird von dem Könige von Griechenland, dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, dem Kronprinzen von Griechenland, sowie dem Prinzen Albert Viktor, dem Sohne des Prinzen von Wales, begleitet sein.
*** Bukarest, 26. Sept.** Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern Abend von hier abgereist. Der König begleitet

Aus Walker's von der Vogelweide Leben und Lebenserfahrung.

II.
Das Leben hatte schon an sich etwas unangenehmes. Und dann war der fahrende doch immer nur Gast an jenen Häusern, der von seines Wirthes Gnade lebte und von ihr abhängig war. Er konnte sich wohl glücklich fühlen, so lange er dort lebte, — aber wenn er seines Wirthes Gnade verlor, was war dann sein Weg, wieder nicht wandern. — Aber er konnte doch nicht immer an demselben Hofe, bei demselben Fürsten oder Herren bleiben. Einmal hielt es doch, den Ort, der dem Gast eine zweite Heimath zu werden schien, verlassen und wieder in die Fremde, das Elend ziehen; und wechel über den, der sich zu spät löst; je besser ihm das fröhliche Hofleben gefallen, je länger er es genossen hatte, desto elender mußte er sich nun fühlen, desto schwerer mußte ihm sein Fremdenleben, entbehrendes Wirthes Leben nun ergehen.
Ja, auch über sich konnte Walker: „gast, we dir wesen, er, der größte Säng'er seiner Zeit, war ja lange genug verzwehelt gewesen, ein Vagabond zu sein, er war ja selbst als fahrender Spielmann oft genug Gast gewesen und hatte an sich selbst erfahren müssen, wie unglücklich ein solches Leben macht, — aus der Hülle eigener Lebenserfahrung konnte er dies Wort sprechen.

Freilich auch für ihn hatte es eine Zeit gegeben, in der er sich glücklich fühlte; in der er in frohem Wuth und fröhlicher Hoffnung in die Zukunft blickte: das war die Zeit, die fröhliche, seltsame Zeit der Jugend und der Liebe. — Als er, der schätze Sohn der Vöge, die Beschränkung seines väterlichen Hauses der „Vogelweideherf“ lag wohl in Trost im Gasthause bei Wögen, wo auch am 3. Okt. 1874 dem Wälder eine Lebens-erfahrung gestiftet ist — verließ und in das glänzende Leben des Hofes trat, er, dessen ganzer Reichthum sein Kind war, als er hier freundliche Aufnahme und in Weimar dem

Allen einen treuen Meister fand, da ließ ihm die sorgenfreie, langgefrohe Gegenwart die Zukunft im rosen Glanze erscheinen. — Walker ist in den Jahren seines Lebens, die Königin Minne hat ihren Einzug in sein Herz gehalten: um ihn her Luft und Freude, über ihm die Sonne des Glücks mit ihren leichten Strahlen und ihrer erquickenden Wärme, in ihm geheimen Regen und frisches Leben, junge Weiblichkeit und frohes Lebenshoffen, und aus ihm jubel's und King's jauchend und frohlodend, hoffend und schmend. Dieser Zeit entstammen die meisten seiner Lebenswörter, zwischen Fröhlichkeit und Lieblichkeit, die Schönen des jungen Mittelalters.

Die Erinnerung an diese Zeit ist Walker stets ein theures Kleinod geblieben, sie hat ihn gegen Verberührung, sie hat ihn bewahrt vor Menschenhaß und mit ihrem lichten Schein selbst den trübsten Stunden seines Lebens eine eigentümliche Verklärung gegeben; denn erpark blieben ihm diese Stunden bitterer Erfahrungen und schmerzlicher Enttäuschungen nicht. — Der erste schwere Schlag, der ihn mitten in der Freude und Lust des wiener Lebens traf, war der Tod seines milben Wirth's: Herzog Friedrich I. der Katholische, starb 1196 auf einem Kreuzzug. Mit ihm ist der Dichter tief zu Grabe gegangen, er ahnt es, drum werden „seine Kronichschritte“ gleichwie Pfandentritte, drum „läßt er den Kopf bis auf die Erde hängen.“ Er hat recht zu trauern und zu jagen: „Wir ist verperrt des Glückes Thor,“ denn nun ist seines Lebens in dem schönen Wien nicht mehr, nun beginnt ein jahrelanges Wanderleben.

Der junge Leopold VII., Friedrich's Nachfolger, ist zwar wemöglich noch freigeblieben als jener, — gehen ihm doch die Gronellen den Beinamen liberalis, „der Wilde“ — aber Walker ist er nicht genogen, zum erstenmal muß dieser Woggen und wachen; „ring“ wird der Regen um ihn her, doch ihm wird nicht davon jubelnd auch nur ein Tropfen- seine Klage und Bitte wird nicht gehört, wohl aber abel muß er den Wanderhals ergründen. Den nun an führt er bis nach dem heimathliche Leben eines fahrenden und löst es bis zur Hefe aus. Zu Pferde durchstreift er die Lande, trägt

seine Feder vor und begleitet sie mit der Fiedel zu Hof, im Ritteraal und an der Straße. „Von der Elbe unz (bis) an den Rin (Rhein) und her wider unz an der Unger laant“ geht seine Fahrt; so folgt „von der Seine unz an die Moore (Wit), von dem Phage (Po) unz an die Trabe (Trave)“ zieht er. Ein Heim, ein sicheres Heim ist der Gesellant seines Schrens und Wänters, das Ziel seines Lebens und Strebens: bald scheint es erreicht und hell erheit der Jubel froher Hoffnung, bald ist es wie eine Kata morgana verschwunden oder in eine unabherrschbar Ferne entückt, und dumpf erlingt die Klage über getäuschte Erwartung; oft ist der Wünsch schlag blüßlich, oft ist es ein banges Hin- und Herzwischen zwischen Freude und Schmerz, Hoffnung und Furcht, er hat wirklich „nie, auch nur einen halben Tag ganzer Freude“ gemessen. Es ist ein unheimliches Spiel, das er Saelde (das Glück) mit ihm spielt.

Langsam scheint sie ihm zwar noch hold zu lächeln; nicht lange dauert das Wanderleben, das ihm bald verbleibt ist, er findet noch in demselben Jahre, da er Wien verließ (1198), Aufnahme und Unterhalt bei König Philip. Diese günstige Wendung giebt ihm neuen Lebensmuth, schwächt sein Herz mit frischem Hoffen, drum jubelt er laut auf:

„Ich bin zu warmen Bener kommen,
Nicht hat das Barch und auch die Krone angenommen.
Wohlan! wer tanzen mit noch anner Ergän!
Da meine Noth mich nun verlassen,
So wird mich nun auch wieder reifen Boden fassen,
Und ich tannc auf zu solem Wälder steigen.“

Aber er hat zu früh gehandelt, die schöne Hoffnung erfüllte sich nur zum Theil, eine süße Heimath, wie er sie sich erträumt und ausgesamt, findet er nicht, zwar nimmt ihn der junge „Winn“ an, aber der Dichter kann sich nicht heimlich fühlen an dem glänzenden Hofleben, wie einst Herzog leit er sich fort aus all dem Jubel und Trübel nach einem eigenen Herde. So zieht er bald wieder hinaus in's Weite.

Promenaden-Mäntel

in schwarz und farbig,
in neuesten Stoffen und Ausstattungen
empfiehlt von den billigsten bis zu den elegantesten Genres
— für jede Figur passend —
Adolph Koslowski,
48. Gr. Ulrichstraße 48.
direkt an d. Spiegelgasse.

Einen großen Vorken
Gardinen
in ereme und weich habe ich zu bedeutend ermäßigten Preisen zum
Ausverkauf
gestellt.
B. Christ, Halle a/S., Gr. Steinstr. 13.

Ausverkauf von Polsterwaaren.
Wegen Handverkauf gebe ich mein Ladengeschäft auf, offerire meine
Vorräthe von Sophas, Lehnstühlen, Plüsch und allerlei Möbel-
stücken zu sehr billigen Preisen.
C. Maseberg, Gr. Ulrichstr. 9.
Gleichzeitig zeige diernit an, daß ich am 1. April l. J. meine Werkstatt
für Decorationen und Tapezierarbeiten nach meinem neuen Hause
Albrechtstraße 27 (am Friedrichsplatz) verlege.
C. Maseberg, Tapezier und Decorateur.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten
zur bevorstehenden Winterzeit zeige ergebenst an, auch halte wirkliche
Pariser Modellhüte
in großer Auswahl den geehrten Damen zur Ansicht.
Marie Richter,
Große Ulrichstraße 18, 1. Etage.
NB. Ebenfalls werden vorjährige Hüte der heutigen
Mode entsprechend billig umgepreist und garnirt.

Zugalousien mit Ketten, mit Gurt von 11,50 Mark
bis 20 Mark. Fenster fertig am Haus.
Rolläden von Stahl, von Holz mit ohne Leinwand,
Billigste Bezugsquelle von Jalouise-Bedarfsartikeln
empfehle und liefere unter Garantie
die **Jalouise-Fabrik von Franz Rudolph,**
Halle a/S., Krausenstraße 10.

Möbel-Ausverkauf
Trödel 10.
Wir beabsichtigen unter Haus Trödel 10 zu verkaufen und stellen
sämmliche neue Möbel unterer Möbel-Gattung zum Ausverkauf:
Sophas, Schreib- und Kleiderstühle, Verklöss, Kommoden,
Schränke, Verticillen und Wintertische, Tische, Stühle, Spiegel
in Mahagoni und Nußbaum, sowie neue Federn und neue
Federbetten. Billige Preise.
K. & C. Ernst, Trödel 10.

Moritz König's
Petroleum-Lampen-Lager,
das größte am hiesigen Plage,
befindet sich
Halle a. S., Rathhausgasse 9.

Dr. H. Schuster's Privat-Institut,
Leipzig, Kleine Burggasse 6.
Vorbereitungs-Anstalt für die
Maturitäts-Einjährig-Freiw.- u. Fährichs-Examina,
sowie für alle Klassen höherer Schulen. Prospekte franco zu Diensten.

R. Knüpfer's Musik-Institut,
Sophienstrasse 23.
Unterricht im Clavierspiel, Solo- und Chorgesang,
Streichinstrumente, Harmonium.
Beginn der Winterkurse im Oktober a. er.
Geß. Anmeldungen nehme jederzeit an.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig,
Klostergasse 5, Trepp. B. III.
Kaufmännische und gewerbliche Berufsschule, Meancursus
und moderner Sprachunterricht.
Das 24. Wintersemester (1 1/2 Jahr. Cursus) beginnt am 4. Oktober.
Prospekte franco und gratis. Theilnahme an einzelnen Fächern zulässig.
Anmeldungen gef. rechtseits.
Gustav Wagner, Director.

Bajoner.
Fortwährend frische Sendung
Prima schwere 44 Mt., 45 Pfd. Tara,
Prima leichte 45 " 40 " "
Reichste Bedienung. " "
Carl Dillgo, Halle a/S., Delitzscherstraße.

Total-Ausverkauf
von Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
Grosse Ulrichstrasse 37
nur bis 1. October.
Auch sind daselbst ein Handmühlwaagen und Tischherdwerkzeuge billig zu verkaufen.

E. Lentert, Halle a. S.
Maschinenfabr. u. Eisengiesserei
baut seit 30 Jahren als Specialität
Dampfmaschinen
bis zu 300 Pferdekr.
mit oder ohne Condensation, mit Ventil-,
Räder- (Flachschieber) und Meyer'scher
Expansions-Steuerung, sowie
Compound-Dampfmaschinen.
Probieren sowie specielle Offerten auf Verlangen gratis und franco. Feinste Referenzen. Billigste Preise.

MARGARINE
Vorschriftsmäßige Stempel
zum Selbstbedrucken der Margarine-Umhüllungen fertigt billigst
die **Stempelfabrik von Ed. Abelmann, Halle a/S., Brüderstraße 17.**

Geschäfts-Verlegung.
Ich gestatte mir, meinen
werthen Kunden die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich
mit heutigem Tage mein
Butter- u. Eier-Geschäft
nach dem
Großen Schlamm Nr. 1,
gegenüber der Forelle, verlegt habe. Gleichzeitig gestatte ich mir, meine
hochfeine Butter
Rittergut Großbaum per Stück 65 Pf.
Dampfmolkerei Welterham " 65 Pf.
Johanneshof " 60 Pf.
(Original-Packung der Molkerei.)
Gutsbutter à Stück 58 Pf.
feine frische Thüringer Landbutter à Stück 50 Pf.
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ferner offerire

Butter aus Fässern gekochten:
denkbar allerfeinste Molkerei-Butter à Pfd. 125 Pf.,
hochfeine " " " 115 " "
feine " " " 106 " "
allerfeinste Tischbutter " " " 100 " "
feine " " " 90 " "
Schubutter " " " 85 " "
Garantie für nur reine Naturbutter.
H. Bier à Mandel 70 Pf.
Verschiedene Sorten Käse.
Um gütigen Besuch bittet

J. M. Uehlein,
Großer Schlamm 1.

Bank-Geschäft, **AUGUST FUSSE,** Staats-Lotterio-
Effecten-Handlung.
Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.
Loose zur 177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie stets in allen Abschnitten
vorräthig. Ziehung I. Klasse 3.—4. October 1887. Pläne gratis.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73, 1.

Patrolapp - Mess - Apparat
nach dem Geleße vom
1/1. 87 geantät, sowie
Petroleum-Kampfen
Schnupflannen,
Kaffeeschwämmen,
genügte Gemäße
u. i. w., ferner
Ladenlampen
empfehle sehr billig
Moritz König,
Rathhaus a. 9/10.
Preis-Gourante gratis.

**Sombar's Patent-
Gasmotor.**
Einfachste,
solide
Construction.
Geringster
Gasverbrauch!
Ruhiger u.
regelmäßiger
Gang.
Billiger Preis!
Ausstellung
Leipzig,
Ess. Sombar & Co.
Magdeburg
(Friedrichstraße)

Conto-Bücher
in allen gangbaren Dimensionen aus
besten Papieren, in dauerhaftesten
Einbänden halte bestens empfohlen.
Bücher Vorchrift
werden in kurzer Zeit prompt geliefert.
Wilh. Schwarz,
Papierhandlung u. Buchbinderi,
Seibitzgasse 20.

Fußbodendielen,
trocken u. fertig zum Verlegen, billigst bei
Hensel & Müller.

Das meiste
Geld zahlt Niemand für
Mittelschlechte, billige
Wahl-Effecten,
Gold- u. Silberreifen, sowie ganze
Nachschlachten von Kleidungs-
stücken, Betten, Wäsche, Möbel
u. i. w. **Friedrich Pelleke,**
18. Geißstraße 18.

Für den Anzeigenteil verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.